

Nachschlag gefällig?

Nach Redaktionsschluß des letzten Mac MAGAZINs erreichten uns für den Scannertest noch einige Nachzügler, die Ihnen *Matthias Kremp* – aus unterschiedlichen Gründen – nicht vorenthalten möchte. Lesen Sie also, was sich sonst noch so auf dem Scannermarkt tummelt.

PIE ScanAce II

Mit ScanAce II bietet die taiwanische Firma PIE (Pacific Image Electronics) einen äußerst preisgünstigen Vertreter der 600-mal-1200-dpi-Gattung an. Intern arbeitet das Gerät mit einem zeitgemäßen 30-Bit-Analog/Digital-Wandler. Die technischen Voraussetzungen für eine gute Scanqualität sind also gegeben.

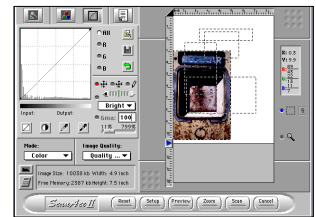
Mit dem uns vorliegenden Testgerät war es allerdings nicht ganz unkompliziert, zu befriedigenden Ergebnissen zu gelangen. So weigerte sich der Scanner, seine Existenz der Scansoftware preiszugeben, solange weitere SCSI-Geräte am externen Bus unseres Power Macs 8100 hingen. Erst als er als Alleinherrscher über die Daten-

bahnen verfügte, nahm die Software Notiz von ihm. Als die Kommunikation endlich klappte, zeigte sich diese jedoch als tendenziell absturzgefährdet, was wir aber auf den Alpha-Status (die Software befindet sich bislang noch in der Entwicklung) zurückführen. Für spätere Versionen gelobte man uns denn auch Besserung.

In puncto Geschwindigkeit kann der ScanAce II nicht gerade zu Begeisterungstürmen verleiten, etwas Geduld müssen Sie schon aufbringen. Dafür sind die erreichten Resultate durchaus ansprechend, wenngleich ein wenig rotstichig.

Aufgrund der geschilderten Probleme ist der ScanAce II derzeit noch keine Empfehlung für Mac-User. Es

bleibt daher abzuwarten, inwieweit Software-Updates dem Gerät zu mehr Stabilität verhelfen.



CyberView ist der Name der ScanAce-Software. Der Funktionsumfang läßt erkennen, daß PIE kein Neuling auf diesem Gebiet ist. Eine Überarbeitung in Richtung Stabilität ist dennoch notwendig.



Hat man ihn einmal zum Laufen gebracht, liefert der ScanAce II durchweg befriedigende Ergebnisse, die allerdings etwas an einem – leicht korrigierbaren – Rotstich leiden.

PIE ScanAce II (1300 Mark)



Ein robustes Gehäuse, dessen Design Geschmackssache ist, kleidet den ScanAce II. Wenig sinnig platzierten die Hersteller den SCSI-Schalter an der Unterseite.

Microtek Scanmaker III (2700 Mark)



Eine gute Tiefenzeichnung, ein guter Kontrast und hohe Farbstabilität zeichnen den Scanmaker III aus. Sowohl Auflicht- als auch Durchlichtvorlagen verarbeitet der Microtek-Scanner ohne großes Murren. Die DCR-Kalibriersoftware trägt zusätzlich ihren Teil dazu bei.

Alles dran, alles drin. Mit dem Scanmaker erhalten Sie alles, was Sie für die Bearbeitung von Bildern benötigen. Ein sehr gelungener Vertreter seiner Klasse.

briervorlage). Das ist ein Paket, das kaum Wünsche offen läßt.

Entsprechend unkompliziert zeigt sich denn auch die Bedienung. Die ScanWizard-Software erledigt ihren Job so, wie Sie es sich wünschen. Gezielte Eingriffe in den Scan erfolgen mit dem integrierten Image Enhancer.

Uns gefiel der Scanmaker so gut, daß wir sogleich ein Mittelformat-Positiv einlasen und in den Artikel „Kettengerassel“ (Seite 26 in diesem Heft) einbauten. So schlägt man der Litho-anstalt ein Schippchen.

Microtek E3

Ganz frisch ist der E3 aus dem Hause Microtek, der auf der Macworld Expo

in San Francisco Anfang des Jahres seine Premiere feierte. Der Preis von 666 Mark deutet an, daß es sich um ein Gerät für den Heim- und Büroanwender handelt.

Daß bei einem solchen Kampfpriest gewisse Einbußen in Kauf zu nehmen sind, liegt auf der Hand. So zeigt ein Blick ins Innere die unverhüllte Elektronik, was noch leicht zu verschmerzen ist. Anders sieht es aber bei der Abdeckhaube aus, die einen sehr billigen Eindruck macht und sich nicht arretieren läßt. Sie müssen also beim Einlegen von Vorlagen immer eine Hand am Deckel halten, was manchmal zu recht umständlichen Aktionen führen kann.

Abgesehen von diesen Schwächen ist der E3 aber ein äußerst gelungenes Produkt. Schon nach dem ersten Testscan wagten wir es kaum, unseren Augen zu trauen. Derartig brillante Scans hatten wir bei einem 8-Bit-Scanner nicht erwartet. Im Zusammenspiel mit



Was man aus 8 Bit alles herausholen kann, beweist der Microtek E3. Die hohe Farbtreue und Tiefenzeichnung schlagen die Konkurrenz locker aus dem Rennen.

Microtek Scanmaker III

Wer Microtek nicht kennt, hat die Scannerwelt verpennt. Zusammen mit Mustek führt diese Firma den Massenmarkt für Scanner an. Daß man sich dort aber nicht nur auf Low-end-Produkte versteht, beweist der Microtek Scanmaker III.

Insgesamt 36 Bit interne Farbtiefe, 600 mal 1200 dpi optische Auflösung, standardmäßiger Durchlichtaufsatz sowie eine Vollversion von Photoshop 3.0 und Omnipage sind im Lieferumfang enthalten und stempeln das Gerät zum Profi. Und wie es sich für einen Profi gehört, gibt es Software zum Kalibrieren gleich mit dazu (einschließlich einer Kodak-Q-60-Kali-

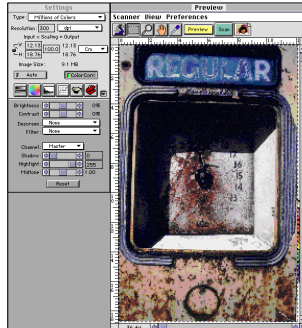
Microtek E3 (666 Mark)



Der E3 täuscht mit seinem kompakten Design über seine inneren Werte hinweg. Die geringen Abmessungen machen es leicht, diesen Scanner auch auf kleineren Schreibtischen unterzubringen.

■ Hardware-Test

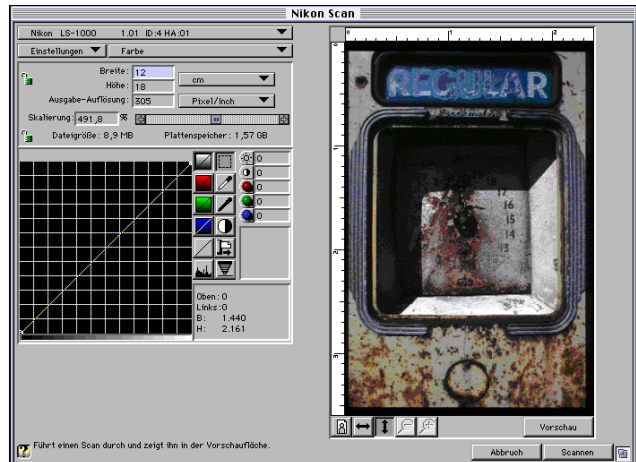
ScanWizard, das allen Microtek-Scannern beiliegt, zeigt, wie Scansoftware funktionieren sollte. Das Vorschaufenster läßt sich beliebig weit aufziehen. So manipulieren Sie zielgenau, bevor Sie den endgültigen Scan starten.



der ScanWizard-Software liefert der E3 Ergebnisse, die sogar so manchen 10-Bit-Konkurrenten blaß aussehen lassen. Falls Sie einen günstigen Scanner für den privaten Gebrauch suchen, sind Sie mit dem Microtek E3 bestens bedient. Derzeit gibt es wohl keinen Scanner auf dem Markt, der mit einem so günstigen Preis-Leistungs-Verhältnis aufwarten kann.

Nikon LS-1000 Super Coolscan

Vertreter einer ganz anderen Gattung von Scannern ist der Super Coolscan von Nikon, handelt es sich hierbei doch um einen reinrassigen Diascanner. Wir haben dieses Gerät nachträglich in unser Testfeld aufgenommen, um zu zeigen, wie sinnvoll eine solche Anschaffung sein kann, wenn man in der Hauptsache 35-Millimeter-Dias einlesen möchte. Während sich nämlich Mittelformat-Durchlichtvorlagen (sechs mal sechs Zentimeter) mit guten Flachbettscannern noch in durchaus befriedigender Qualität bearbeiten lassen, sind die Ergebnisse beim Scan-



Die Software des Super Coolscan entspricht jener des im letzten Heft getesteten Scantouch und läßt keine Funktion vermissen.

nen von Kleinbilddias eher bescheiden. Hier fehlt es den Flachbettmodellen schlicht an Auflösung.

Ganz anders sieht es da beim Super Coolscan aus, der mit einer optischen Auflösung von 2700 dpi weit über den Flachlingen liegt. Damit erhält man die Möglichkeit, Dias auf beinahe seitenfüllende Formate zu vergrößern, ohne Qualitätseinbußen in Kauf nehmen zu müssen.

In der Standardausstattung haben Sie die Wahl, entweder gerahmte Vorlagen von Hand in den Scanner zu laden oder Filmstreifen mit bis zu sechs Bildern mit Hilfe eines entsprechenden Vorlagenhalters einzulegen. So richtig effektiv wird der Nikon aber erst, wenn Sie das optionale automatische Vorlagenmagazin benutzen. Damit ist der Super Coolscan in der

Lage, 50 bis 70 Dias automatisch zu scannen, was aufgrund der hohen Geschwindigkeit von maximal 40 Sekunden pro Bild äußerst fix erledigt ist. So können Sie während der Mittagspause locker zwei komplette Filme einlesen lassen.

Wer viel mit Kleinbilddias arbeitet, dem sei der Super Coolscan ans Herz gelegt. Qualität und Leistung lassen kaum etwas zu wünschen übrig. Für den knapp bemessenen Geldbeutel bietet Nikon übrigens eine nur etwa 2000 Mark teure Variante an, den Coolscan II, der lediglich mit 24 statt 36 Bit Farbtiefe arbeitet und zudem langsamer als der große Bruder ist. Eine interessante Alternative. **M**

Nikon LS-1000 Super Coolscan (3900 Mark)



Mit einem Gehäuse, das in etwa den Maßen einer externen Festplatte entspricht, läßt sich der Super Coolscan durchaus bequem neben jedem Rechner positionieren.



In puncto Bildqualität steht der Super Coolscan über den Dingen. Selbst feinste Details in Schatten- und Lichtbereichen vermag er aufzulösen. Als einziger Proband im Test gibt er die dunkle Schrift im Schatten der Tankuhr wieder.